

• Programm

Stand: 09. April 2018

Potsdamer Frühjahrsgespräche 2018 **Soziale Sicherung in Afrika stärken.** **Nationale, regionale und** **internationale Strategien**

NH Hotel Potsdam

19.-20. April 2018

Konferenzsprachen

Deutsch/Englisch (simultan)

Kooperationspartner

giz Deutsche Gesellschaft
für Internationale
Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Mit Unterstützung von

Welt Trends
Zeitschrift für internationale Politik



#Potsdam18

SOZIALE SICHERUNG. ENTWICKLUNGSZIEL UND MENSCHENRECHT

Soziale Sicherung ist ein wichtiger Baustein der Armutsbekämpfung und für ein gutes Leben. Sie kann entscheidend zur Umsetzung der Agenda 2030 und ihren Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs) beitragen. Soziale Sicherung kann Ungleichheiten verringern und sozialer Gerechtigkeit dienen (SDG 10). Ebenso kann sie wirtschaftliches Wachstum fördern (SDG 8). In SDG 1.3 ist das Ziel, soziale Sicherung für alle umzusetzen, explizit festgehalten. Die Mitglieder der Internationale Arbeitsorganisation (ILO) haben im Jahr 2012 mit der Social Protection Floors Recommendation ein Mindestniveau an sozialer Absicherung für alle beschlossen. Die ILO und die Weltbank haben 2016 eine Globale Partnerschaft für universelle soziale Sicherung (Universal Social Protection 2030/USP 2030) ins Leben gerufen. Laut Angaben der ILO haben jedoch nach wie vor weltweit 71% der Menschen keinen oder nur marginalen Zugang zu sozialer Sicherung. In Afrika südlich der Sahara profitieren nur 17,8% der Bevölkerung von sozialer Sicherung.¹

SOZIALE SICHERUNG IN AFRIKA

Afrika bleibt damit der Kontinent mit dem niedrigsten Zugang zu sozialer Sicherung – bei gleichzeitig wachsender Ungleichheit. Dies ist der Fall, obwohl viele afrikanische Länder in den letzten Jahren Maßnahmen sozialer Sicherung eingeführt haben. Auch auf regionaler und kontinentaler Ebene gibt es viele relevante Initiativen. Die Afrikanische Union (AU) hat im Jahr 2015 eine Erklärung zu Arbeit, Armutsbekämpfung und inklusiver Entwicklung verabschiedet. Soziale Sicherung ist ein Schwerpunkt des ersten Umsetzungsprogramms. Die Wirtschaftsgemeinschaft westafrikanischer Staaten (ECOWAS) hat bereits 2011 das ECOWAS Tripartite Social Dialogue Forum initiiert. Auch andere regionale Wirtschaftsgemeinschaften (RECs), wie der Gemeinsame Markt für das Östliche und Südliche Afrika (COMESA) oder die Ostafrikanische Gemeinschaft (EAC), haben eine Charta für soziale Sicherung verabschiedet oder ein Sozialprogramm initiiert.

Welche Erfolge zeichnen sich bei diesen Initiativen ab, vor welchen Herausforderungen stehen sie? Was muss geschehen, damit diese Initiativen auch in der Breite wirksam sind?

MODERNE SYSTEME SOZIALER SICHERUNG

Eine Schwierigkeit ist, dass unter dem Begriff der sozialen Sicherung eine Vielzahl an Konzepten und Maßnahmen zusammengefasst werden. Soziale Sicherungssysteme bestehen unter anderem aus Grundsicherung durch Geld- und Sachleistungen wie z.B. Cash Transfers oder Schulspeisungen. Darüber hinaus gehören auch der Zugang zur Renten-, Kranken- und anderen Sozialversicherungen sowie Maßnahmen zur Beschäftigungsförderung zur sozialen Sicherung. Die Anforderungen an ein modernes System sozialer Sicherung sind noch höher: Es soll die Widerstandsfähigkeit Einzelner und gesamter Gesellschaften gegenüber Krisen, Schocks, und Klimaveränderungen stärken. Gleichzeitig soll soziale Sicherung den Ausstieg aus der Armut und der Abhängigkeit von Unterstützung möglich machen. Dies kann z.B. durch Qualifizierungs- und Arbeitsmarktintegration sowie durch den Zugang zu Produktionsmitteln verschiedener Art gelingen (sog. „Graduierung“).

Welche Ansätze sollen beim Aufbau sozialer Sicherungssysteme mitgedacht werden? Wie gelingt es, Systeme aufzubauen, die wirkungsvoll sind und von den Staaten selbst getragen werden können?

DIE POTSDAMER FRÜHJAHRSGESPRÄCHE 2018

Die Potsdamer Frühjahrsgespräche 2018 werden Ansätze sozialer Sicherung in Afrika auf nationaler und regionaler Ebene vorstellen und kritisch diskutieren. Einzelne Maßnahmen und Finanzierungsmodelle sollen analysiert werden. Darüber hinaus möchten wir über die gesellschaftlichen Voraussetzungen für soziale Sicherung nachdenken.

Ist eine Art „Gesellschaftsvertrag“ notwendig, um beitragsbasierte Systeme sozialer Sicherung zu etablieren? Wie kann eine dafür notwendige Solidargemeinschaft befördert werden? Wo muss ein Ausgleich über steuerfinanzierte Ansätze gewährleistet werden? Welchen unterstützenden Beitrag können internationale Akteure leisten?

¹ Internationale Arbeitsorganisation (ILO): World Social Protection Report 2017-2019, Genf 2017.

: Donnerstag, 19. April 2018

9.30 Uhr	Registrierung
	Moderation
	Ute Lange Moderatorin und Kommunikationstrainerin i3kommunikation, Bonn
10.00 Uhr	Begrüßung
	Dr. Gerd Harms Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn
	Eröffnung
	Anne Quart Staatssekretärin Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, Potsdam Mitglied im Kuratorium der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

TEIL I

SOZIALE SICHERUNG FÜR ALLE. UNGLEICHHEITEN IN AFRIKA VERRINGERN

Soziale Sicherung kann nicht nur den Einzelnen in Notsituationen unterstützen. Sie hat das Potential, über mehrere Generationen andauernde Armutskreisläufe zu überwinden und Ungleichheiten zu verringern. In Subsahara-Afrika ist die Ungleichheit weltweit am größten– sowohl was die Einkommen als auch Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern betrifft. Soziale Sicherung kann ein Schlüssel zu Umverteilung sowie einer umfassenden Teilhabe am sozialen und wirtschaftlichen Leben sein.

Wie wird Ungleichheit in Afrika diskutiert? Welche Ansätze verfolgen die Afrikanische Union, die regionalen Wirtschaftsgemeinschaften (RECs) und einzelne Länder, um Ungleichheiten durch soziale Sicherung zu verringern? Welche Strategien verfolgt die deutsche und europäische Entwicklungszusammenarbeit? Wie können afrikanische und europäische Vorhaben und Ansätze voneinander lernen?

10.30 Uhr	Keynotes
	Dr. Zephania Kameeta Minister für Armutsbekämpfung und Sozialfürsorge Republik Namibia, Windhoek
	Martin Jäger Staatssekretär Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin/Bonn
anschließend	Q&A

TEIL II

SOZIALE SICHERUNG. BEGRIFFE, AKTEURE UND AKTUELLE ENTWICKLUNGEN

11.45 Uhr	Input
	Prof. Dr. Markus Kaltenborn Juristische Fakultät/Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IEE) Ruhr-Universität Bochum
anschließend	Diskussion
12.30 Uhr	Mittagessen

TEIL III

EFFEKTIV IN SOZIALE SICHERUNG INVESTIEREN. INNOVATIVE FINANZIERUNGSMECHANISMEN

Die vielfältige und positive Wirkung sozialer Sicherung ist unbestritten. Inzwischen ist anerkannt, dass sich auch Länder mit niedrigem und mittlerem Einkommen Maßnahmen sozialer Sicherung grundsätzlich leisten können. Nicht immer muss ein hoher Prozentsatz des Bruttonationaleinkommens aufgewendet werden. Häufig reichen schon kleine Anteile aus, um effektiv in soziale Sicherung zu investieren. Die Addis Ababa Action Agenda aus dem Jahr 2016 (AAAA) nennt Besteuerung als eine der Hauptstrategien, um die SDGs zu erreichen. Ein sozial ausgleichendes Steuersystem sowie eine Umstrukturierung öffentlicher Ausgaben können finanzielle Spielräume für soziale Sicherung ausweiten. Sie können ebenfalls die Legitimität der Regierung gegenüber ihren Bürgern stärken. Gleichzeitig wird so die Gefahr verringert, sich von externer Finanzierung abhängig zu machen. Auch solidarisch beitragsbasierte Systeme stellen theoretisch einen von externer Finanzierung unabhängigen Ansatz dar. Sie setzen jedoch oft eine Formalisierung von Arbeit voraus, die noch lange nicht erreicht ist.

Wie kann soziale Sicherung finanziert und nachhaltig gestaltet werden? Welche guten Beispiele aus afrikanischen Ländern und Regionen gibt es? Was lässt sich von anderen Weltregionen lernen? Welchen Beitrag kann die internationale Zusammenarbeit leisten?

14.00 Uhr	Gesprächsrunde
	Dr. Francesca Bastagli Direktorin, Programm für Soziale Sicherung und Sozialpolitik Overseas Development Institute (ODI), London
	Nkateko Chauke Research and Advocacy Coordinator Open Society Foundation for South Africa (OSF-SA), Kapstadt
	Alexander Pick Finanzökonom, Social Cohesion Unit OECD Development Centre, Paris
anschließend	Diskussion
15.30 Uhr	Kaffeepause

TEIL IV

GRADUIERUNG AUS DER ARMUT DURCH SOZIALE SICHERUNG. DAS POTENTIAL JEDES MENSCHEN ENTFALTEN

Soziale Grundsicherung ist ein wichtiger erster Schritt für bedürftige Menschen. Gleichzeitig sollte soziale Sicherung darauf angelegt sein, langfristig den Weg aus der Armut zu ermöglichen. Hier setzt der relative neue Ansatz der Graduierung an. Graduierung verbindet Maßnahmen sozialer Grundsicherung mit dem Zugang zu Finanzdienstleistungen oder beruflicher Bildung. Beispielsweise werden Geldtransfers zur Unterstützung des Lebensunterhalts mit der Bildung von Rücklagen, Fortbildungen und Trainings kombiniert. Durch den Zugang zu Produktionsmitteln schafft Graduierung die Grundlage für eigene wirtschaftliche Tätigkeit. Das kann z.B. eine Einmalzahlung sein, mit denen sich die Betroffenen Vieh, eine Nähmaschine oder den Grundstock für einen kleinen Laden leisten können. Graduierung richtet sich an diejenigen, die grundsätzlich einer Arbeit nachgehen können. Art und Umfang der Maßnahmen variieren stark; sie alle haben jedoch das Ziel, das Potential der einzelnen Menschen zu fördern und sie auf dem Weg in eine selbstbestimmte Zukunft zu unterstützen.

Wie kann soziale (Grund-)Sicherung im Sinne der Graduierung ergänzt werden, damit sich Menschen nachhaltig aus der Armut befreien können? Welche guten Beispiele gibt es auf nationaler und regionaler Ebene in Afrika? Was sind innovative Programme, die mit internationalen Partnern zusammen umgesetzt werden? Wie können diese in die Breite ausgebaut werden?

16.00 Uhr Gesprächsrunde

Regine Kopplow

Senior Beraterin Ernährungssicherheit und Livelihoods
Concern Worldwide, Dublin

Bessie Msusa

Chefökonomin, Abteilung für Armutsreduzierung und soziale Sicherung
Ministerium für Finanzen, Wirtschaftsplanung und Entwicklung
Republik Malawi, Lilongwe

Raania Rizvi

BRAC International, Dhaka

Dr Keetie Roelen

Vize-Direktorin für soziale Sicherung
Institute of Development Studies (IDS), Brighton

anschließend Diskussion

bis 17.30 Uhr

ABENDPROGRAMM

ab 18.00 Uhr Stadtführung

ab 19.00 Uhr Empfang auf Einladung des Ministerpräsidenten des Landes Brandenburg

Begrüßung

Anne Quart

Staatssekretärin
Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz
des Landes Brandenburg, Potsdam
Mitglied im Kuratorium der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

Dr. Gerd Harms

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands
Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

: Freitag, 20. April 2018

Moderation

Ute Lange

Moderatorin und Kommunikationstrainerin
i3kommunikation, Bonn

TEIL V

SOZIALVERSICHERUNGEN. EIN GESELLSCHAFTSVERTRAG ALS BASIS FÜR BEITRAGSBASIERTE ANSÄTZE?

Sozialversicherungen sind wichtiger Teil eines umfassenden sozialen Sicherungssystems. Sie beruhen auf dem Solidaritätsprinzip, nach dem alle Versicherten die Risiken gemeinsam entsprechend der eigenen Fähigkeiten tragen. Sozialversicherungen können entweder staatlich kollektiv oder in Form von Privatversicherungen organisiert sein. Eine Herausforderung für die Umsetzung von Sozialversicherungen in Afrika ist, dass ein Großteil der Berufstätigen im informellen Sektor beschäftigt und von herkömmlichen Sozialversicherungssystemen ausgeschlossen ist. Auch Frauen werden häufig von Sozialversicherungen nicht erreicht, da sie mit anderen Risiken konfrontiert sind als Männer.

Was sind gute Beispiele zu Sozialversicherungssystemen in afrikanischen Ländern und Regionen? Welche Beitragsmodelle gibt es? Wann und wie müssen Beiträge durch den Staat geleistet werden? Wie gelingt es, verschiedene Sozialversicherungsmodelle mit dem Ziel einer universellen sozialen Sicherung zu verbinden? Wie können auch im informellen Sektor Beschäftigte und Frauen erreicht werden? Wie kann ein nationaler Dialog über die gesellschaftlichen Voraussetzungen für beitragsbasierte Systeme gelingen? Welche Mischung aus beitrags- und staatlich finanzierten Elementen ist für welche Kontexte passend?

9.30 Uhr

Gesprächsrunde

Fatadin Fatadin

Beauftragter für soziale Sicherheit

Ministerium für soziale Sicherheit, nationale Solidarität, Umwelt und nachhaltige Entwicklung, Port Louis

Dr. Frédéric Ntimarubusa

Generalsekretär

East and Central Africa Social Security Association (ECASSA), Arusha

Raquel Tebaldi

Researcher

International Policy Centre for Inclusive Growth (IPC-IG), Brasília

anschließend

Diskussion

11.00 Uhr

Kaffeepause mit Imbiss

TEIL VI

HIN ZU UNIVERSELLER SOZIALER SICHERUNG.

WIE KÖNNEN STAATEN AUF REGIONALER UND INTERNATIONALER EBENE KOOPERIEREN?

Universelle soziale Sicherung bis 2030 zu etablieren ist ein ambitioniertes Ziel. Zwischen den formulierten Absichten und der Realität vor Ort gibt es in vielen afrikanischen Ländern enorme Diskrepanzen. Umso wichtiger ist es, auf allen politischen Ebenen Maßnahmen zu ergreifen und zu bündeln. Die Staaten und Regionen müssen Design und Umsetzung notwendiger Maßnahmen, Programme und Systeme sozialer Sicherung selbst aktiv vorantreiben. Doch es ist auch Unterstützung der internationalen Gemeinschaft notwendig. Mit der UN-Kommission für soziale Entwicklung, der Global Partnership for Universal Social Protection 2030 oder dem Social Protection Inter-Agency Cooperation Board stehen verschiedene Instrumente zur Verfügung. Gleichzeitig sind ein regionaler sowie ein Süd-Süd-Austausch essenziell. Doch wird es möglich sein, universelle soziale Sicherung bis 2030 zu erreichen? Wir wagen den Ausblick.

Wie können internationale Unterstützungsmaßnahmen verbessert werden? Wie können regionale und kontinentale Konsultationsmechanismen ausgebaut, wie der Süd-Süd-Austausch verstetigt werden? Was können afrikanische und europäische Ansätze sozialer Sicherung voneinander lernen? Welche Erwartungen haben afrikanische Länder und Regionen an die deutsche und europäische Entwicklungspolitik?

11.30 Uhr Gesprächsrunde

Ebenezer Adjetey-Sorsey

Vorsitzender

Africa Platform for Social Protection, Nairobi

Vince Chipatuka

Programme Manager/SASPEN Coordinator Regional Social Protection Project

Friedrich Ebert Stiftung, Zambia Office, Lusaka

Valerie Schmitt

Stellvertretende Leiterin der Abteilung soziale Sicherung

Internationale Arbeitsorganisation (ILO), Genf

Heiko Warnken

Leiter des Referats Gesundheit Bevölkerungspolitik und soziale Sicherung

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin/Bonn

anschließend Diskussion

TEIL VII

WRAP-UP UND AUSBLICK

13.00 Uhr Interview mit

Prof. Dr. Henning Melber

Senior Research Associate, The Nordic Africa Institute, Uppsala

Mitglied im Beirat der Stiftung Entwicklung und Frieden (sef:), Bonn

13.10 Uhr Verabschiedung durch die Veranstalter